

## Ernährungsfragen.

Von Jenny Scrllich.

Gemeinsame Konferenzen aller Ernährungsminister von Ungarn, Oesterreich und Deutschland, täglich neu ercheinende scharfe Bestimmungen in betreff der Approvisionierungsfragen und Einföhrung eines aus allen Landesstellen Ungarns herbeigerufenen Sachmänner-Komitees zur Lösung der Lebensmittelfragen und Festsetzung von Normen, um dieselbe für die ganze Bevölkerung gleichmäßig zu behandeln, lassen erwarten, daß ein solches in den leitenden Kreisen der feste Entschluß gereift ist, in Ungarn eine stramme Organisation in der Approvisionierung einzuföhren. Unser Landesernährungspräsident wird auf seinen Reisen in Oesterreich die großartige Organisation dort wohl bemerkt haben und auch, daß es dort eine Bedorragung einzelner Klassen nicht gibt. Wenn wir auch niemals für ein „affenartiges“ Nachahmen von in anderen Ländern eingeföhrteten Gesetzen sind, so wollen wir doch bekennen, daß die einzigartige Organisation in Deutschland betreffs der Lebensmittelfragen uns doch als vorbildlich erscheint und daß wir Mutter Ungaria auf Mutter Germania hinweisen, die, wenigstens in diesen Fragen, alle ihre Kinder gleichmäßig behandelt und Lieblingskinder nicht kennt. Bis heute haben alle in Ungarn erscheinenden verstärkten Bestimmungen den Be-

schränkungen im Verbrauch der Lebensmittel geankten, die fast ausschließlich die städtische Bevölkerung trafen.

Am Lande wird jetzt wie vorher ein reich gedeckter Tisch beobachtet. Dort kennt man keine Milch-, Butter-, Fett- oder Mehlnappheit. Während wir in der Stadt für ein Ei 50 Heller bezahlen mußten, hat die Landbevölkerung in Eisen, mit Butter oder Fett reichlich bereitet, gesüßelt. Sie haben es nicht mehr nötig, ängstlich jedes ihrer hauswirtschaftlichen Produkte zu Geld zu machen. Die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise für die landwirtschaftlichen Produkte gewährt ihnen eine solch hohe Einnahme, daß sie vom Verkaufe von Milch, Butter, Eiern usw. getrost absehen können und doch ihre Gelbtruhen vollgefüllt bekommen. Aber jetzt sei es genug des grausamen Spieles!

Wir Hausfrauen in den Städten haben uns auch als gute Patriotinnen während der langen Kriegsdauer bewährt und die städtische Bevölkerung hat genau so wie die ländliche ihre Blutopfer dargebracht, ohne dafür in Form von Zugeständnissen welcher Art immer ein Äquivalent zu erhalten. Tapfer und geduldig haben wir bis jetzt alle Entbehrungen ertragen, weil wir das „Durchhalten“ im Interesse des heißgeliebten Vaterlandes gelobten. Aber Bitterkeit erfüllt unsere Seele, wenn wir sehen müssen, daß der eine Teil der Bevölkerung sich auf Kosten des anderen bereichern darf. Das gilt sowohl von der Landwirtschaft, auf

die ein goldener Regen herabfiel, als auch von den in Ungarn allmächtigen Banken, welche große Gändereien ihr Eigen nennen und den Preis der Produkte selbstherrlich bestimmen konnten. Wir haben jetzt Bilanzen lesen gelernt und fragen uns bekümmert, wohin es mit dem Mittelstand kommen wird, wenn nicht bald eine gründliche Remedur der für den Mittelstand so betrübenden Zustände eintritt.

Wir hier in Rezsomly suchten uns ja nach Möglichkeit selbst zu helfen, nachdem uns niemand half. Wir haben den Hausfrauenverein „Unitas“ gegründet, der sich nach Kräften bemüht, seinen Mitgliedern Lebensmittel und Haushaltsartikel billiger herbeizuschaffen und dem hoffentlich in Würdigung seines gemeinnützigen Wirkens vom Landesernährungsamte auch die erbetene Zuteilung von Kaffee, Zucker, Seife, Kerzen und Rüböl anzuweisen wird. Wir müssen leider wieder bei dieser Gelegenheit auf Deutschland und Oesterreich hinweisen, wo solche Verbände wie der unfruchtbar Ministerial-Berordnungen bevorzugt werden müssen, und zwar sowohl in der Zuteilung der Ware als auch bezüglich deren Transporte.

Wir hoffen ja auch aufrichtig, daß unser Gesuch um Heberweisung der obenstehenden Artikel durch die betreffenden Zentralen vom Landesernährungsamte zustimmend und rasch erledigt wird.

Die neu errichtete städtische Mittelstandsküche